

A.

J. Gegen geschminkte Frauen.

Abreißkalender.

Also auch Sie, meine weise Freundin! Auch Sie habe ich mit Handspiegel und Lippenstift über der Lüge ertappt.

Denn es ist eine, allerdings harmlose, aber doch eine Lüge, wenn Sie und Ihre Geschlechtsgenossinnen der Welt ein Kirschenmäulchen vortäuschen wollen, das Sie nicht haben.

Also ich sah Sie, wie Sie Ihre Handtasche ausschlügen, sich im Deckelspiegelchen betrachteten, den Stift herauslaubten und damit einmal, zweimal, dreimal zart an dem Rand der Oberlippe entlang strichen. Denn darauf kommt es ja hauptsächlich an. Die Accolade-Linie der Oberlippe soll schärfer und lebhaft gegen das Weiß der Haut unter der Nase absehen.

Warum tut Ihr das?

Um Eure Schönheit zu erhöhen?

Seid Ihr Euch nicht bewusst, daß Ihr damit Eure Schönheit der Schönheit einer Erdbeere aus Wachs oder Watte angleicht, die im Schaufenster liegt und im schönsten Quirlirot prangt, aber in die niemand hineinbeißen möchte. Es ist eine Attrappe, auf die niemand hineinfällt. Es ist ein nie geküsster Mund.

Sie werden sagen: Bildet Euch nichts ein, wir haben unsern Mund nicht nur, damit Ihr ihn küssen sollt. Er ist ein Bestandteil unsrer Schönheit, und schön wollen wir sein um jeden Preis, das ist unsre Funktion, unsre Sendung, unsre Daseinsberechtigung.

Tausendmal ja! Aber vom Schminken werdet Ihr nicht schöner. Jeder Strich mit Stift und Quasie

bringt Euch der Wachsfigur näher, von der niemand sagen wird, sie sei schön. Nicht nur der Wachsfigur sondern der Leiche. Wenn Anilin das Blut und Pseudo die Haut ersetzen, unterscheidet Euch wenig mehr als Wachs oder Verwesung und Tod. Frau Catherine Mendes, die mit Schwarz und Rot so energisch gegen die Unbill der Jahre ankämpft, wäre sicherlich schöner, wenn sie den Mut ihrer Jahrzehnte öffentliche Antikörper zur Schau trüge.

Die Schminklüge aus erster Hand ist Eurer gelinde gesagt eine Verirrung. Sie wird zum Brechen an Euch selbst, wenn Ihr sie aus zweiter Hand übt, das heißt, wenn Ihr Euch mit geschminkten Mündern, Augen und Wangen photographieren ließt. Puppengesicht ist ein schmeichelhafter Ausdruck für Karikatur, zu der Euch die brutale Wahrhaftigkeit der Photographie unfehlbar macht.

Ich sah im Programm einer Theateraufführung die Abbildung einer Schauspielerin, die heute erstauntermassen zu den beliebtesten und schönsten Großstadt gehört, in der sie auftritt. Sie muß sich die Bühne selbstverständlich schminken, und sie tut es geschmackvoll und diskret.

Aber sie hatte das Unrecht, sich mit überschminkten Augenlidern und Lippen photographieren zu lassen. Sie sieht auf demilde ganz verboten aus. Die Augen könnte man noch hingehen lassen, weil der Mund von der Schminke nicht berührt werden kann. Dagegen der Mund! Auf den zarten Lippen liegt es, wie eine schwarze Kruste. Im besten Fall sieht es aus, als hätte das Original eine ganze Maulbeertorte gegessen und sich nachher den Mund nicht gewaschen.

Nein, Ihr macht Euch nicht schöner, indem Ihr die Lippen malt. Es ist eine Isolte. Kleine Lüge, Euch niemand glaubt. Seid versichert, daß bei einem normal und gesund empfindenden Mann der Kontakt eines geschminkten Frauenmundes eine physische Reaktion verursacht, ihm einen Geschmack wie von Kreide auf die Zunge legt.

Machen Sie die Probe, weise Freundin, gehen durch das Gewühl einer Großstadtstraße, sehen Sie die Frauengesichter an und sagen Sie selbst, ob Geschminkten gegen die Ungeschminkten nicht törichte Jungfrauen wirken.

Es wäre an der Zeit, daß ein Männerverein gegen geschminkte Frauen gegründet würde.

Samedi 8.5. 1926